

Podiumsdiskussion IHK Pfalz:

„LATEINAMERIKA und EUROPA: Gemeinsame Chancen nutzen!“

Montag 19.06.2006, 16:30 - 19:00 Uhr

IHK Pfalz, Ludwigsplatz 2-4, Ludwigshafen

Fragen:

1. Wie schätzen Sie die aktuelle politische Situation in Lateinamerika ein?
In vielen Ländern wurden linksgerichtete Parteien gewählt, könnten diese die wirtschaftliche und politische Situation der einzelnen Länder beeinträchtigen?
2. Wie kann man die Ergebnisse des EU-LAK-Gipfels im Hinblick auf die bi-regionalen Beziehungen bewerten? Gibt es neue Wege / Verbesserungen?
3. Europa blickt immer mehr nach Osteuropa und Asien. Was könnte man Ihrer Meinung nach tun, um LA wieder mehr ins Blickfeld der Europäer zu bringen?

Ad 1.:

- In Lateinamerika geht ein politischer Zyklus zu Ende: zunehmende Zweifel am neoliberalen Wirtschaftsmodell des Washington Consensus. Wirtschaftswachstum blieb aus und zieht erst in jüngster Zeit auf Grund höherer Rohstoffpreise wieder an; Armut hat dagegen zugenommen, der Ungleichheit wurde nicht mit ausreichend hohen Investitionen, z.B. in die Bildungs- und Gesundheitssysteme begegnet.
- Linksruck ist Ausdruck der Bevölkerung, die diese Entwicklung nicht mehr akzeptiert und sich von den traditionellen Parteien nicht mehr ausreichend repräsentiert fühlt. Dies erklärt Aufkommen neopopulistischer Bewegungen und Chancen für Außenseiter, die nicht aus dem politischen Establishment kommen.
- In den verschiedenen lateinamerikanischen Ländern unterschiedliche Antworten bei der Suche nach Alternativen zum neoliberalen Modell;

daher muss ‚Linksruck‘ differenziert werden, grob:

rosa: Chile: Bestätigung der Lagos-Regierung durch Wahl der Sozialistin Bachelet,

Brasilien: Wahl im Oktober 2006, Lula hat gute Aussichten auf Wiederwahl trotz nicht ganz zufrieden stellender Bilanz bei Armutsbekämpfung und Landreform;

Uruguay: Wahl von Tabaré Vázquez im Oktober 2004

Peru: Wahl von Alan García am 04.06. - sein Sieg über Ollanta Humala in der Stichwahl bremste die Achse Chávez-Morales-Castro;

Mexiko: 02.07. Wahl von Andrés Manuel López Obrador (AM-LO) / PRD möglich;

Ecuador: Wahl am 15.10., Sozialdemokrat León Roldós hat gute Chancen.

rot: Venezuela: Chávez sitzt fest im Sattel, Nationalisierung der Rohstoffe (Öl und Gas), großer Rückhalt in Teilen der (globalisierungskritischen) Zivilbevölkerung, Wiederwahl Dezember 2006 erwartet;

Bolivien: Evo Morales Verstaatlichung Erdgassektor, kürzlich begonnene Bodenreform;

Nicaragua: Wahlen im November 2006, Sandinisten FSLN mit Chancen

- Was bedeutet dies für die deutsche Wirtschaft bzw. potenzielle Anleger in der Region? Stellt die rosa-rote Welle eine Gefahr für die Stabilität in der Region dar? Nein, sagt z.B. IWF: durchschnittliches Wirtschaftswachstum für LA bei 4% im Jahr 2005 (getragen v. a. durch Mexiko, Argentinien, Brasilien und Chile), Inflation sinkt.
- Selbst staatszentrierte Wirtschaftssysteme (v. a. Venezuela und Bolivien) tragen dem Druck der realwirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung und bleiben weiterhin mit internationalen Konzernen im Geschäft; die Bedeutung der Direktinvestitionen aus dem Ausland ist anerkannt, Nationalisie-

zung betrifft hauptsächlich den Energiesektor; möglicher Vertrauensverlust von Investoren scheint mir nicht gerechtfertigt.

- Skepsis seitens der deutschen Wirtschaft insgesamt gegenüber den neuen Regierungen nicht nachvollziehbar: Neue Regierungen stehen mehrheitlich für einen sowohl moderaten und pragmatischen wie verlässlichen Kurs zur wirtschaftlichen und demokratischen Konsolidierung; verfolgen vorsichtige Politik der Umverteilung bei gleichzeitiger fiskalischer Austeritätspolitik. Das ist gut für deutsche Unternehmen, weil sich auf diese Weise die Binnenmärkte entwickeln, Absatzmärkte für Sekundärgüter (Importe LAKs bestehen zu 80% aus Industriegütern!) werden größer, da sich die Kaufkraft breiter Massen erhöht, öffentliche Hand kann durch hohe Rohstoff Erlöse stärker investieren.
- Direktinvestitionen von EU und Deutschland in LAK: Unter Berücksichtigung der Reinvestitionen und der Investitionen über Drittländer nimmt Deutschland mit einem Investitionsbestand von 46,5 Milliarden USD nach den USA und Spanien den dritten Platz in der Rangliste der Herkunftsländer ein. Die brasilianische Metropole São Paulo bleibt weltweit größter deutscher Industriestandort im Ausland: Hier sind rund 800 deutsche Unternehmenstöchter ansässig.
- Deutsche Wirtschaft sollte sich m. E. wieder auf die vielen Standortvorteile, die diese Region bietet und die sie in schon jahrzehntelangen fruchtbaren (Wirtschafts-)Beziehungen unter Beweis gestellt hat, besinnen. Deutsche Spitzentechnologie genießt hier einen hervorragenden Ruf.

Ad 2.: (EU-LAK-Beziehungen nach Wiener Gipfel)

- Vorab: Dimension des Gipfels begründet gedämpfte Erwartungen bzgl. konkreter Ergebnisse. Bei 60 teilnehmenden Staaten (größtes biregionales Forum!), also fast einem Drittel der Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen, erwächst einerseits ein enormes Gestaltungspotenzial, andererseits aber auch die Gefahr bzw. Schwierigkeit, über Kompromissformeln und Rhetorik nicht hinaus zu kommen und keine wirklichen Fortschritte zu erzielen.
- Vor diesem Hintergrund: Ergebnisses des Wiener Gipfels unspektakuläres, aber passables Arbeitsergebnis; Treffen Ausdruck der soliden biregionalen Beziehungen, die auch in schwieriger Zeit Bestand haben, allerdings weiter an Substanz gewinnen müssen. Konkreter Erfolg: Verhandlungen über Assoziierungsabkommen mit den Staaten Mittelamerikas vereinbart.
- Hinsichtlich Assoziierungsabkommens mit Mercosur keine Fortschritte erzielt, was angesichts der stockenden Doha-Runde auch nicht zu erwarten war. Hier sollten wir unbedingt auf einen möglichst baldigen Vertragsabschluss hinwirken, der für beide Seiten von außerordentlichem Vorteil wäre. Europäische Staaten müssen bereit sein, die eigenen Märkte für Agrarimporte zu öffnen. Das ist ein geringer Preis für eine stabile biregionale Partnerschaft!
- Weitere Begründung: Zur Gestaltung einer multipolaren Weltordnung brauchen wir starke regionale Akteure als Partner. LAK ist als Teil der westlichen Wertegemeinschaft näher an Europa als jede andere Region. Mercosur würde durch Abkommen gestärkt. Europa tritt in der Welt für eine soziale Gestaltung der Globalisierung und die friedliche Beilegung von Konflikten ein; d.h. wir müssen stärkere gemeinsame Anstrengungen unternehmen, soziale Ungleichheit (LAK hat hinter Subsahara-Afrika die zweitgrößten Einkommensunterschiede!), Armut und die Konsolidierung der Demokratien zu erreichen.

- Handel gilt in dieser Partnerschaft als die wichtigste Säule, die Herausforderung dabei: Ein Handel, der die Defizite des neoliberalen Modells überwindet.

Ad 3: *(Wie stärkere Aufmerksamkeit für LAK in Europa?)*

- Grundsätzlich konnte man in den vergangenen Monaten beobachten, dass LAK im Superwahljahr in der öffentlichen Wahrnehmung wieder mehr Aufmerksamkeit erhalten hat. Zu bedauern ist dabei aber, dass für die Medien (vermeintlich) schlechte Nachrichten (Enteignungen, Aufkommen neopopulistischer Tendenzen) und schillernde Persönlichkeiten (Chávez, Humala) im Vordergrund stehen und nicht die Tatsache, dass sich bis auf wenige Ausnahmen alle Regierungswechsel demokratisch legitimiert vollzogen haben.
- Frage spielt aber zu Recht auf das Engagement der Wirtschaft an: Investitionsentscheidungen werden m. E. auch stark von psychologischen Aspekten und Moden beeinflusst. Es wäre wünschenswert, wenn sich Unternehmen in ihren Entscheidungen wieder stärker auf die zahlreichen Standortvorteile in LAK besinnen würden. Von politischer Seite kann man dies nur immer wieder dadurch flankieren, indem man auf diese hinweist (z.B. Chancen der Assoziierungsabkommen, neue Märkte wie Biotechnologie, erneuerbare Energien) und Kontakte ermöglicht.
- Durch die Art des politischen Dialogs kann / muss man auch die Wahrnehmung von LAK in Europa steuern, die z. T. an den Realitäten vorbeigeht; Dialog auf Augenhöhe: Trotz großer Unterschiede hinsichtlich der wirtschaftlichen und politischen Situation gibt es zwischen den Europäern und den lateinamerikanischen Partnern eine große Schnittmenge gleicher Probleme: Optimaler Mix zwischen Markt und Staat? Wie kann also erreicht werden, dass die wirtschaftliche Entwicklung der Bevölkerung nutzt? Wie können die sozialen Sicherungssysteme zukunftsfest

gemacht werden? Hier sind auch die Medien zu kritisieren, die häufig ein klischeehaftes Bild der Region zeichnen.

- Vertrauensbildende Maßnahmen: Gemeinsame Reise mit BM Steinmeier nach Chile, Argentinien und Brasilien setzt starkes politisches Signal, fördert Vertrauen. Persönliche Gespräche zwischen Politikern sind von großer Bedeutung. Jüngste Reise nach Venezuela und Kuba - auch dies sind Partner, mit denen wir verhandeln müssen und wollen.
- ‚Linksruck‘ akzeptieren und nicht Regierungen an den Pranger stellen, denn das wichtigste ist ihre vorhandene demokratische Legitimation. Stattdessen: Vertrauen gewinnen / ausbauen und Einbindung in die regionalen Integrationsmechanismen fördern. Gerade auch hier bestehen enorme Investitionsmöglichkeiten (z.B. Infrastrukturbereich, erneuerbare Energien, etc.)
- Die wichtigsten Partner - sie haben alle sehr stabile Währungen und beständiges Wachstum:

Mexiko: Der größte Handelspartner auf dem Kontinent lockt mit seiner Nähe zum US-Markt, das bestehende Freihandelsabkommen erleichtert den Austausch, die Investitionen sind sicher, es hat in den letzten Jahren bereits 20 Firmen gegeben, die nach einem Ausflug nach China zurück nach Mexiko gingen.

Brasilien: Empfänger der meisten deutschen Direktinvestitionen in der Region, 1200 Unternehmen, davon viele schon seit 50 Jahren und mehr im Land. Hier hat sich ein immenses Vertrauenskapital aufgebaut.

Argentinien: Das Land ist dabei, die Wirtschaftskrise von 2001 zu überwinden, BIP wächst schnell (2005 9,2%; 2006 geschätzte 7,3%)

Chile: solide hohe Wachstumsraten seit mehreren Jahren, sozialer, marktwirtschaftlicher Kurs, bestehendes Assoziierungsabkommen mit der EU hat Handel befördert.